

KIENNOTIZEN

Von Geschichte und politischer Bildung

DÜSTERNBROOK. Am Montag, 19. März, hält Stefan Vöhringer in der Hermann-Ehlers-Akademie, Niemansweg 78, einen Vortrag zum Thema „Wozu braucht der Mensch Geschichte und historisch-politische Bildung?“ Vöhringer hat Politikwissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte in Kiel, Wien und Berlin studiert. Er ist Programmverantwortlicher Studienleiter der Akademie und Vorsitzender des Kuratoriums des schleswig-holsteinischen Landesbeauftragten für politische Bildung. In seinem Vortrag berichtet er, ob die Beschäftigung mit der Geschichte zur Lösung der Probleme in Gegenwart und Zukunft beitragen kann. Der Eintritt ist frei.

Lampentausch bei der Energieberatung

VORSTADT. Die Energieberatung der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein besteht seit 40 Jahren. Zur Feier lädt sie am Mittwoch, 21. März, zwischen 14 und 19 Uhr zu einer Lampentauschaktion ein. Verbraucher können funktionstüchtige Glühbirnen mitbringen und bekommen dafür eine LED-Lampe – und ein Stück Geburtstagstorte.

Kiel als Start-up-Standort

VORSTADT. Eine Lesung des Norwegers Nicolai Strøm-Olsen soll am Mittwoch, 21. März, Anlass zur Diskussion über Kiel als norddeutscher Start-up-Standort bieten. Um 19 Uhr beginnt die Lesung im Fleet 7, Holstenstraße 68 a. Veranstalter sind die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Fleet 7 und „Kiel Starting City“. Strøm-Olsen hat ein Buch über Europas Start-up-Szene geschrieben. Ziel der Veranstaltung ist es, die Gründer aus Kiel und Oslo stärker zu vernetzen.

Awo veranstaltet Bürgerforum

BLÜCHERPLATZ. Unter dem Motto „Ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt“ lädt die Awo am Mittwoch, 21. März, um 19 Uhr, zum offenen Bürgerforum in den Bürgertreff, Beselerallee 55a. Moderator Björn H. Katzur, Künstler Stefan Schwarck und Sänger Nico Chavez diskutieren mit Kielern, wie jeder einzelne seine Welt und seinen Stadtteil gestalten kann. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Veranstalter wird gebeten.



Max Mutzke ist ein gern gesehener Gast in Kiel (hier auf der Hörnbühne). Diesmal spielt er auf der Freilichtbühne gegen soziale Kälte.

FOTO: FRANK PETER

„Es kann wirklich jeden treffen“

Max Mutzke gibt am 24. März ein Benefizkonzert auf der Freilichtbühne für Menschen wie Thomas Schakat

VON KRISTIANE BACKHEUER

KIEL. Das Leben meint es nicht immer gut. Hinter jeder Ecke kann die nächste Falle lauern. Thomas Schakat (53) ist gleich in mehrere getappt: Alkohol, Jobverlust, Geldsorgen. Fast wäre er noch in die Obdachlosigkeit gerutscht. Doch mithilfe der Kieler Stadtmission schaffte er jetzt die Wende. Dass nun ein Benefizkonzert zu Ehren von ihm und Gleichgesinnten organisiert wird, berührt ihn sehr. Wenn der Sänger Max Mutzke am Sonnabend, 24. März, beim „Konzert gegen die Kälte“ auf der Krusenköppl-Freilichtbühne stehen wird, hofft er, dass möglichst viele Menschen dabei sein werden. Er sagt: „Man wird in so eine Situation nicht reingeboren. Es kann wirklich jeden treffen.“

Heute Morgen ist Thomas

Schakat ziemlich aufgeregt. Im Rampenlicht zu stehen, ist derzeit nicht unbedingt sein Ding. Pünktlich um 8 Uhr sitzt er an seinem Arbeitsplatz in der Werkstatt der Kieler Stadtmission. So wie jeden Morgen. „Die Arbeit ist mir sehr wichtig. Sie gibt mir eine Tagesstruktur und rettet mich“, sagt er. Thomas Schakat ist ein dankbarer Mann. „Ohne die Stadtmission weiß ich nicht, wo ich gelandet wäre.“ Vor ihm liegt ein Stapel Bücher. Romane, Sachbücher, Bildbände, dicke Wälzer. Sorgsam tippt er den ISBN-Code in seinen Computer ein und ermittelt, ob sich die Spenden noch verkaufen lassen. „Das ist ziemlich spannend“, sagt er. „Der Preis ändert sich täglich. Das ist wie an der Börse.“

Gelernt hat Thomas Schakat einst Groß- und Einzelhandelskaufmann in der Autoteilebran-

„Ich war eher ein Quartalstrinker wie Harald Juhnke und sah gar nicht die Krankheit.“

Thomas Schakat, 53 Jahre

che. Später arbeitet er bei BMW im Teilevertrieb. Zehn Jahre war er verheiratet, zwei Kinder hat er. Doch sein Alkoholproblem zerstört die Ehe. „Es hat gedauert, bis ich mir das selbst eingestehen konnte. Ich hab' ja nicht täglich getrunken. Ich war eher ein Quartalstrinker wie Harald Juhnke und sah gar nicht die Krankheit.“ Um nicht auf der Straße zu landen, zieht er zurück zu seiner Mutter ins Doppelhaus seiner Kindheit. Als sie in ein Heim muss, reicht das Geld nicht mehr für die Pflege. Das Haus muss verkauft werden. Ein Anwalt schickt ihm eine Räumungsklage. Er verliert den Boden unter den Füßen. „Zum Glück stand mir eine gute Freundin zur Seite“, erzählt er. Sie ruft bei der Stadtmission an und holt Informationen ein. Später greift er selbst zum Telefonhörer und spricht das erste Mal aus, dass er Hilfe braucht.

Der Rest ist schnell erzählt. Im November 2017 zieht er in die stationäre Einrichtung der Stadtmission, hört auf zu trinken und fängt an, in der Werkstatt zu arbeiten. In seiner freien Zeit entdeckt er wieder die Musik für sich. „Früher hab' ich in einer Band gesungen. Jetzt sitze ich viel an meinem Keyboard

und schreibe Texte.“ Lieder über eine Frau im Rollstuhl, die er kennt. Über Alkoholprobleme. Über Lebenssorgen. Er hat fest vor, weiter konstant zu leben, abstinenz zu bleiben. „Das ist mein wichtigstes Anliegen, mein Ziel.“

Werkstatteleiter Bernd Bartelsen (55) ist begeistert von Thomas Schakat. „Der macht das ganz klasse“, sagt er. Rund 30 bis 40 Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen oder tatsächlich obdachlos waren, betreut er in seiner Werkstatt. „Wir haben hier eine Tischlerei und eine Schlosserei und viele guten Ideen“, sagt er. Die unzähligen Spenden, die bei der Stadtmission eintrudeln, werden wieder hergerichtet. Aus Unbrauchbarem wird wieder Brauchbares. Ein oder Tisch ergibt mehrere Schneidebretter, aus Holzjalousien werden Obstkörbe. Das meiste wandert später ins Kaufhaus „Echt gut“ ein Stockwerk höher. Auf rund

1000 Quadratmetern hat hier die Stadtmission ein Schnäppchenparadies für jedermann geschaffen.

Aber zunächst werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus. Alle fiebern dem ersten Open-Air-Konzert des Jahres mit Max Mutzke entgegen. In der Werkstatt werden gerade noch hölzernen Bauchläden gebastelt, damit die Konzertbesucher mit gebrannten Mandeln mit Chili versorgt werden können. Feuerkörbe werden organisiert, wärmende Decken als Spenden eingeworben. „Wir sind alle schon ziemlich aufgeregt“, sagt Geschäftsführerin Karin Helmer (59) und ist bester Dinge. „Die Wettervorhersage für den 24. März zeigt eine Mischung aus Sonne und Wolken und eine Regenwahrscheinlichkeit von nur fünf Prozent an. So hoffen wir, dass sozial engagierte Mitbürger noch Karten erwerben und so mit uns gegen die soziale Kälte arbeiten.“

Wohin geht der Erlös?

Mit dem Erlös des Benefizkonzerts soll im Bereich der Wohnungslosenhilfe eine Stelle geschaffen werden, die ehrenamtliche Paten für wohnungslose Menschen schult und begleitet. Eröffnet wird es von Ministerpräsident und Schirmherr Daniel Günther. Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer wird in der Pause ein Trikot von Holstein Kiel für den guten Zweck versteigern, auf dem alle Spieler unterschrieben haben. Unterstützung kommt auch von der Kieler Firma „Budenzauber“, die die Erlöse des Abends von

Essen und Getränken spenden wird.

Der 36-jährige Max Mutzke will in Kiel zusammen mit seiner Band Monopunk mit einem kraftvollen Mix aus Pop, Soul und Funk für Gänsehaut sorgen. Als Vorgruppe ist die Kieler Band „Tears for Beers“ am Start.

Karten für das Max-Mutzke-Konzert gibt es zum Preis von 35 Euro (zzgl. Gebühren) bei den Kieler Nachrichten, an den bekannten Vorverkaufsstellen oder unter www.eventim.de.



Auf einem guten Weg: Dank der Stadtmission findet Thomas Schakat langsam wieder ins Leben zurück.

FOTO: THOMAS EISENKRÄTZER

Online-Befragung zur internationalen Schule

Fachhochschule Kiel entwickelte zwei unterschiedliche Fragebögen für Eltern und Unternehmen und wertet sie aus

KIEL. Die Stadt geht neue Wege bei Planung und Konzeption einer neuen Schule. In einer kürzlich gestarteten Online-Befragung können Kieler Eltern und Unternehmen bis zum 4. April ihre Vorstellungen zur Gestaltung einer internationalen Schule äußern. Auf Basis dieser Umfrage-Ergebnisse sollen dann die weiteren Schritte zum Aufbau einer solchen Schule eingeleitet werden.

Wie ein international ausgerichtetes Bildungsangebot konzeptionell aussehen, wer als Träger fungieren oder wo es angesiedelt sein könnte, ist bislang völlig offen. „Damit wir

nicht am Bedarf und den Erwartungen von Eltern und Unternehmen vorbei planen, fragen wir Eltern und Unternehmen nach ihren Bedürfnissen und Erwartungen“, begründete Bildungsdezernentin Renate Treutel den Start der anonymen Befragung, die per E-Mail, in sozialen Netzwerken oder Online-Foren stattfinden soll.

22 000 Haushalte mit Kindern bekommen den Fragebogen

Als Partner dabei fungiert die Fachhochschule Kiel, die zwei unterschiedliche Fragebögen – einen für Eltern, einen für Un-

ternehmen – entwickelte und ab 4. April deren Auswertung übernimmt. Rund 22 000 Kieler Haushalte mit Kindern bekommen den Fragebogen per E-Mail zugesickt.

Die insgesamt 19 Fragen für Eltern beziehen sich unter anderem auf gewünschte Schulformen, Schulgebühren, Fächer oder Abschlüsse. Die Unternehmen werden darüber hinaus beispielsweise nach Bedeutung eines internationalen Schulangebots für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Kiel oder für ihre Mitarbeitergewinnung befragt.

Aus Sicht von Oberbürger-

meister Ulf Kämpfer ist ein international ausgerichtetes Bildungsangebot ein „unerlässlich“ Standortfaktor und Bestandteil der Wirtschaftsfreundlichkeit Kiels. „Denn Unternehmen oder Universität können oft Stellen nicht besetzen, weil potenzielle Mitarbeiter ohne ein solches Angebot nicht nach Kiel wechseln wollen.“

Ein elitäres Angebot für Spitzenkräfte mit großem Geldbeutel soll eine international ausgerichtete Schule aber nicht sein. „Wir wollen da keine Hürden aufbauen, sondern allen interessierten Eltern Zugang zu ei-

nem mehrsprachigen Bildungsangebot ermöglichen“, betont Renate Treutel.

Ob ein solcher Zugang dann aber vielleicht doch an der Höhe eines erhobenen Schulgeldes scheitert, konnte die Dezernentin noch nicht einschätzen: „Das hängt unter anderem auch von Trägerschaft und Konzeption des Bildungsangebotes ab. Beides ist aber noch völlig offen und wird sich erst nach Auswertung der Befragung weiter konkretisieren.“

Sicher sei hingegen, dass das Bildungsministerium in die Planung einbezogen ist und seine Unterstützung ebenso

zugesagt hat wie die Kieler Universität oder die Industrie- und Handelskammer. Nach Einschätzung der Dezernentin gehe es jetzt erst einmal darum, möglichst viele Eltern und Unternehmen für eine Beteiligung an der Umfrage zu gewinnen: „Denn je mehr dabei mitmachen, desto besser ist die Skizze für das neue Bildungsangebot.“

küp

➔ Der Fragebogen für Eltern ist ab sofort im Internet unter eltern.befragung-kiel.de abrufbar, Unternehmen können ihn unter unternehmen.befragung-kiel.de herunterladen.